

Warum Gehörlose besonders von der Pandemie betroffen sind

Gehörlose sind besonders von der Pandemie betroffen. Der Tag der Gehörlosen zeigt Barrieren auf, die diese Menschen jeden Tag erleben.

Lisa Marie Simmack



Singende Vögel am Morgen, Autos auf den Straßen, lachende Menschen im Park. Diese Geräusche sind für viele Menschen normal. Für Reinhard Grobbauer nicht, denn er ist taub. Seit seiner Geburt lebt er in einer Welt, die vorrangig für Hörende ausgelegt ist. Er ist Geschäftsführer des Gehörlosenverbands Salzburg und weiß, welche Hürden einem im Alltag begegnen, wenn man hörbeeinträchtigt ist.

In Österreich leben zwischen 8000 und 10.000 Gehörlose. Viele weitere Tausend Menschen sind zudem so hochgradig schwerhörig, dass ihnen eine Verständigung allein über das Gehör auch mit Hörhilfen kaum möglich ist. Ein großes Problem ist deshalb, dass das Informationsangebot für Hörbeeinträchtigte sehr eingeschränkt ist. Seit Corona werde diese Einschränkung besonders deutlich, berichtet Grobbauer: "Vor allem gehörlose Senioren sind von dieser Situation betroffen. Sie leiden unter einem Informationsmangel, da sie sich eher über das Fernsehen informieren und nicht über das Internet." Im Fernsehen gebe es aber oft keine Untertitel und die Informationen, die für Hörbeeinträchtigte aufbereitet seien, seien begrenzt, betont er.

Schon vor Corona waren gehörlose Menschen in vielen Teilen der Gesellschaft benachteiligt - vor allem in der Bildung. Im Lauf der Zeit habe sich zwar einiges gebessert und es gebe mittlerweile mehrere Inklusionsschulen, aber die Lehrenden könnten die Gebärdensprache oft nicht vollständig, berichtet der 62-Jährige. "Es gibt Lehrende, die zur Unterstützung kommen, aber nur für ein paar

Stunden die Woche. Das ist keine Inklusion. Inklusion bedeutet, einen Unterricht durchgehend in Gebärdensprache zu veranstalten", erklärt er.

Erst seit 2005 ist die Gebärdensprache in Österreich offiziell als Sprache anerkannt. Oft gibt es den Fehlschluss, dass Gebärdensprache so etwas wie Pantomime ist. Die Gebärdensprache ist aber ein visuelles Sprachsystem mit einer eigenen Grammatik. Die Bedeutung der einzelnen Gebärden ist nicht transparent. Sie muss also, genau wie die Bedeutung von Worten in der Lautsprache, einzeln gelernt werden. "Es ist wichtig, dass gehörlose Kinder in der Schule die Gebärdensprache erlernen", so Grobbauer.

Gudrun Herzog ist Ärztin und Leiterin der Gehörlosenambulanz der SALK - einer wichtigen Anlaufstelle für Hörbeeinträchtigte. Hier wird überwiegend in Gebärdensprache kommuniziert. Die Ärztin erlebt die Probleme von Betroffenen tagtäglich und wünscht sich in der Gesellschaft mehr Bewusstsein für gehörlose Menschen. Auch sie ist der Meinung, dass die Pandemie zu einer verstärkten Isolation von Gehörlosen geführt habe. "Es lief vieles über Telefonhotlines. Dass Gehörlose auf visuelle Informationen angewiesen sind, daran denkt keiner - das ist nicht im Bewusstsein der hörenden Menschen", sagt Herzog.

Aber nicht nur von der hörenden Gesellschaft seien Hörbeeinträchtigte abgegrenzt worden, auch untereinander hätten sie sich teilweise isoliert. Grund dafür sei die erschwerte Kommunikation gewesen, die aus der Mund-Nasen-Schutz-Pflicht resultierte. "Dieser verdeckt das Mundbild, das für die Gebärdensprache aber besonders wichtig ist", erklärt die Ärztin.

Als Gehörloser in einer Welt zu leben, in der die Bedürfnisse meist nicht berücksichtigt werden, kann psychisch sehr belastend sein. Ebenfalls in der Gehörlosenambulanz arbeitet Gertraud Czermak. Sie ist Psychotherapeutin und spricht mit hörbeeinträchtigten Menschen über ihre psychischen Probleme. Sie selbst ist durch eine Krankheit in ihrem 26. Lebensjahr erblaubt und Trägerin eines Cochlea-Implantats. Diese Implantate übernehmen die Funktion der geschädigten sensorischen Haarzellen im Innenohr. "Sie sind wie ein besseres Hörgerät", erklärt Czermak. Cochlea-Implantate können die Klarheit des Klangs weiter erhöhen und helfen, Gespräche besser zu verstehen.

Zu Czermak kommen Menschen, weil sie sich ausgeschlossen fühlen, gemobbt werden, Depressionen oder Suizidgedanken haben. Viele leiden unter Stresssymptomen. "Oft wird am Arbeitsplatz etwas verlangt, was aufgrund einer Hörbeeinträchtigung gar nicht geleistet werden kann", sagt die Psychotherapeutin. "Man bekommt von hinten einen Arbeitsauftrag, aber das geht nicht. Denn gehörlose Menschen müssen den Mund der sprechenden Person sehen, um überhaupt etwas verstehen zu können", sagt sie. Auch Gudrun Herzog sieht dieses Problem: "Gehörlose müssen in einer hörenden Welt immer munter und wach sein, um nichts zu übersehen. Oft haben sie das Gefühl, etwas nicht mitzubekommen, oder dass über sie geredet wird." Das führe zu einem enorm hohen Stresslevel für Betroffene. Aufgrund ihrer Beeinträchtigung werden Hörgeschädigte oft abgewertet und als weniger intelligent abgestempelt. Das führe zu Frustration.

Um solchen Problemen und einer Isolation entgegenzuwirken, wünscht sich Reinhard Grobbauer in Zukunft, dass Kommunikationsbarrieren weiter abgebaut werden. Hierfür brauche es unter anderem mehr Dolmetscherinnen und Dolmetscher, sodass Gehörlosen ein einfacheres und besseres Leben ermöglicht wird.

Was kann man als hörender Mensch tun, wenn man auf einen Gehörlosen trifft? "Am besten ganz normal verhalten", macht Grobbauer deutlich. "Viele Hörende sind im ersten Moment ab und zu ein bisschen schockiert und glauben, sie müssen ihr Verhalten ändern, aber das müssen sie nicht." Auf keinen Fall sollte man schreien oder besonders laut sprechen. Wichtig sei, langsam zu reden, wenn möglich auf Dinge zu zeigen, Sätze kurz zu halten und auf Verschachtelungen in der Wortstellung zu verzichten.

Aufklärung zu häufigen Klischees

Auto fahren

Gehörlose können problemlos Auto fahren. Taube Menschen haben extrem starke visuelle Fähigkeiten. Sie sind sehr aufmerksam und nehmen mit den Augen mehr wahr als Hörende.

Musik hören

Gehörlose Menschen können Musik hören. Durch den Bass spüren sie die Vibration und können so auch den Rhythmus fühlen und dazu auch tanzen.

Unterschiede

Gebärdensprache ist nicht international. Weltweit gibt es über 138 verschiedene Gebärdensprachen. Innerhalb einer Gebärdensprache gibt es außerdem genauso Dialekte wie in der Lautsprache.

Themen

Mit der Gebärdensprache kann man sich, genau wie mit der Lautsprache, über alles unterhalten - auch über komplexe Themen, über Gefühle und man kann sich Witze erzählen.

Lippenlesen

Nicht alle gehörlosen Menschen können von den Lippen ablesen. Generell sind nur etwa 30 Prozent des Gesprochenen von den Lippen ablesbar. Die restlichen 70 Prozent müssen durch den Kontext erschlossen werden.

Nicht stumm

Gehörlose Menschen sind nicht taubstumm. Die Bezeichnung "taubstumm" wird als diskriminierend angesehen, denn die Gebärdensprache ist eine vollwertige Sprache, mittels derer Hörbeeinträchtigte miteinander kommunizieren können. Sie sind also nicht stumm. Besser ist es, die Worte "gehörlos" oder "taub" zu verwenden.